

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 44 (1973)
Heft: 5

Rubrik: Aus den Regionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus den Regionen

Basel

In einer Kleinen Anfrage beantragt Erika Faust-Kübler, das monatliche Taschengeld für Insassen von Alters- und Pflegeheimen sowie für Dauerpatienten der Psychiatrischen Universitätsklinik von 70 auf 100 Franken zu erhöhen. Dieser Betrag ist erforderlich, damit nicht wegen jeder Kleinigkeit der Bittgang auf die Fürsorge angetreten werden muss.

Die veralteten Pflegesätze in den Kreisaltersheimen wurden kürzlich neu festgesetzt. Der Antrag durch den sozialdemokratischen Kreisrat Christl wurde damit begründet, dass es nicht Sache der Steuerzahler sein könne, dafür aufzukommen, wenn alte Menschen mit hoher Rente niedrige Pflegesätze bezahlten, um dann ihren Erben ein grosses Vermögen zu hinterlassen. Zu niedrige Pflegesätze wären überdies den Rentnern gegenüber ungerecht.

Bern

Das Kinderheim in Courtelary hat seine Konzeption neu überarbeitet. Unter anderem werden nun die Heimferien in die Zeit der Schulferien verlegt, was das Heim zwingt, Ferienlager zu veranstalten. Es soll ferner ein «Tag der offenen Türen» eingeführt werden. Um gegenüber andern welschen Heimen konkurrenzfähig zu bleiben, werden, in Anlehnung an allgemein geltende Bestimmungen, sieben Wochen Ferien offeriert und für das Erziehungspersonal die 56-Stunden-Woche eingeführt.

Worben: Das Verwalterehepaar Werner Dennler-Stalder durfte am 1. April das Silberne Arbeitsjubiläum feiern. Wieviel aufbauende Arbeit in dieser Zeit geleistet wurde, braucht kaum erwähnt zu werden. Eine vor wenigen Wochen erschienene Grossreportage im «Bieler Tagblatt» gab erschöpfende Auskunft über das Seelandheim und seine guten Geister. Neben den vielfältigen Heimaufgaben stellt Werner Dennler seine Arbeitskraft verschiedenen Organisationen und Institutionen im landwirtschaftlichen Bereich zur Verfügung. Es versteht sich, dass diese zusätzlichen Chargen nicht ohne Unterstützung der Ehefrau ausgeübt werden konnten und können. Frau Dennler nimmt als Heimmutter der rund 600köpfigen Seelandfamilie eine ganz besondere Stellung ein. Mit dem Jubiläum verbinden sich die Wünsche von Gemeinde und einstigen und jetzigen Heimbewohnern nach einer *noch lange* dauernden Weiterarbeit.

Bern: Der Startschuss für den Bürgerheim-Neubau ist gefallen. Das Verfahren, das der Burgerrat für das Pflegeheim in einem Kostenaufwand von 6 Mio. Franken gewählt hat, ist recht ungewöhnlich, denn das Einspracheverfahren wurde mehr als acht Monate vor der wahrscheinlichen Genehmigung der Baukredite durch die stimmberechtigten Berner Bürger eröffnet. Wenn alles nach Planung verläuft, soll der Neubau, als dritte Bauetappe, im Jahre 1975 *bezugsbereit* sein.

Pruntrut: Die regionale Elternvereinigung für körperlich und geistig behinderte Kinder beabsichtigt den

Bau eines entsprechenden Heimes in Pruntrut. Vorgesehen sind zwei Heime im gleichen Gebäude; das fragliche wird Pensionäre aufnehmen, die dort leben und arbeiten können, jedoch jeden Monat einige Tage in ihrer Familie zubringen. Die Heim-Werkstätte befindet sich *im Stadtzentrum*.

Zollikofen: Der Gemeinderat hat, trotz Kreditrestriktionen, den Bau für ein Altersheim freigegeben in der Hoffnung, dass es gelingen möge, die notwendigen Mittel vollständig zu beschaffen, *eventuell* durch Darlehen von Gemeindebürgern.

Bern: Die neue Abteilung der Stiftung Schulungs- und Wohnheime Rossfeld konnte im März eröffnet werden. Die Neubauten enthalten die Abteilung Ausbildung, in der im Internat 36 nicht mehr schulpflichtigen, körperlich behinderten Jugendlichen die Möglichkeit einer beruflichen Ausbildung geboten wird. In der Abteilung Arbeitsbetrieb werden 30 behinderte Erwachsene intern beschäftigt, da sie nicht an offenen Arbeitsplätzen eingesetzt werden können, und in der Abteilung Wohnheim wurden 30 Plätze für erwerbstätige und weitere 30 Plätze für nicht erwerbstätige Behinderte geschaffen.

Luzern

In Vitznau soll ein regionales Alterszentrum entstehen, das folgende Unterbringungsstufen enthält: Alterswohnungen, mit selbstständiger Führung des Haushaltes, Alterssiedlung mit Gemeinschaftseinrichtungen, Altersheim für gesunde Betagte und Pflegeheim für pflegebedürftige Betagte. Die vier Unterbringungsstufen wurden aus der Ueberlegung heraus gewählt, dass es sinnvoll ist, den alternden Menschen in der gewohnten Umgebung zu belassen und den Neubau ins Zentrum des Dorfes zu stellen.

Sarnen: Zwölf Obwaldner Kantonsräte haben eine Interpellation eingereicht. Im Sommer 1972 stellte die Stiftung Betagtenheim Obwalden der Regierung das formelle Gesuch, das Areal Kapuzinerkloster Sarnen zum Bau eines Betagtenheims zur Verfügung zu stellen, da es Wunsch der Kapuziner sei, das Klosterareal einem gemeinnützigen oder sozialen Zweck zuzuführen. Die Tatsache, dass Obwalden über 2000 Betagte über 65 Jahre zähle und mehr als 100 sich zu einer Uebersiedlung in ein Altersheim entschlossen hätten, sei Beweis genug für das Bedürfnis eines Heims. In der Interpellation werden u. a. folgende Fragen gestellt: Welches sind die Probleme, welche sich im Zusammenhang mit der Zweckänderung stellen? Ist der Regierungsrat bereit, ohne Verzug mit der Stiftung Betagtenheim ins Gespräch zu kommen?

Schaffhausen

Die Eingliederungsstätte Schaffhausen kann, wie dem Jahresbericht zu entnehmen ist, auf eine gute Zeit zurückblicken. Dank der Aufträge zahlreicher Firmen war genügend Arbeit vorhanden. Die geschützte Werkstatt beschäftigt zurzeit 24 Behinderte. Leider ist sie so überbelegt, dass auf längere Sicht keine weiteren Behinderten mehr aufgenommen werden können.

Möglichkeiten für eine Erweiterung sind zurzeit nicht vorhanden.

Buch SH: Das Erziehungsheim Friedeck wird — nicht geschlossen. Schon lief die Meldung durch den Blätterwald, das Heim müsse geschlossen werden, weil keine neue Heimleitung gefunden werden konnte nach dem Wegzug von Hausvater Rechenmacher, da fand sich eine initiative Gruppe zusammen und nahm sich zum Ziel: das muss verhindert werden! Nach gründlicher Prüfung der Situation entschloss sich der Ortspfarrer und Komiteepäsident, die Leitung des Heimes interimweise zu übernehmen, bis der neue Leiter, dessen Zusage nun doch erreicht werden konnte, die Aufgabe übernehmen wird.

Die Schaffhauser Vertrauensleute im Pflegekinderwesen werden alle zwei Jahre von staatswegen «ausgeführt», als Dank für ihren unentgeltlichen, selbstlosen Einsatz für die Pflegekinder. Diesmal führte die Reise, die Weiterbildungscharakter hatte, nach Bubikon im Zürcher Oberland. Die Heimstätte für verhaltensschwierige Kinder, die durch das Heimelternpaar Walter Danuser seit 20 Jahren umsichtig betreut wird, erfuhr im April in einer Grossreportage in der Neuen Zürcher Zeitung eine eingehende Würdigung.

Solothurn

Das Blindenheim Boningen kann auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken. Die Generalversammlung ernannte, aus Dankbarkeit für die während mehr als vier Jahrzehnten geleistete Pionierarbeit und die unschätzbaren, zugunsten der Blinden und Invaliden geleisteten Dienste, den blinden Gründer und bis auf den heutigen Tag amtierenden Präsidenten des Verwaltungsrates, Walter Stutz, zu ihrem Ehrenpräsidenten. Im Jahre 1972 konnten 63 Blinde und Invalide dauernd beschäftigt und betreut werden. Trotz Invalidenversicherung entspricht die Betreuung und Arbeitsvermittlung der Blinden und Invaliden noch heute einem grossen Bedürfnis.

Das Heilpädagogische Zentrum Sonnhalde bei Gempfen wird von 8 auf 40 Plätze erweitert. Es ist das einzige Schulheim der deutschen Schweiz für autistische (schwer verhaltensgestörte Kinder). Ein Grundsatz des Schulheimes besteht darin, dass der Kranke immer vom Gesunden begleitet werden soll. Deshalb hat der «Sonnhalde-Kindergarten» seine Tore auch für die Gemeinden Gempfen und Hochwald, die bisher keinen Kindergarten besaßen, geöffnet. Das Schulheim führt auch Sonderklassen, die von den beiden Gemeinden ebenfalls benützt werden dürfen. Vorsitz des Vereins Schulheim Sonnhalde führt Prof. Dr. med. E. Lutz, Zollikon.

St. Gallen

Das Kinderheim Langhalde lud zum Schluss des Schuljahres Eltern, Kommissionsmitglieder, Freunde und Gönner ein, die sie mit Gesang und Theater und einem Dia-Vortrag über das Heimjahr erfreuten. Ein Pressebericht führte dazu aus: Heimfeiern dieser Art verdienen besondere Anerkennung, denn ein Heim

darf heute nicht mehr eine abgekapselte, fremde Insel sein.

Tag der offenen Türen im Erziehungsheim Platanenhof. Unter dem Motto: «Von der Anstalt zum Heim» versuchten Heimeltern und Heimbewohner, der Öffentlichkeit Gebäulichkeiten und Einrichtungen und Proben ihres Schaffens zu zeigen und die interessierten Besucher auf das sanierungsbedürftige Haus aufmerksam zu machen. Verschiedene Attraktionen, wie Tonbildschau, Kabarett, Kaffeestube, Milchbar und sportliche Veranstaltung mit Aussenstehenden, festigten die Kontakte und legten den Grund zum Erweiterungsfonds. Sechs Millionen sind für die notwendige Sanierung veranschlagt.

Zug

Baar-Inwil erhält eine Werkstätte mit Wohnheim für Behinderte. Die Gemeinden des Kantons Zug haben sich entschlossen, nach einem besonderen Verteiler das 11-Millionen-Vorhaben des Vereins zugerischer Werkstätten für Behinderte Baar-Inwil zu unterstützen. Der Zuger Regierungsrat unterbreitet den Kantonsräten den Entwurf einer Vorlage, wonach dem Verein ein Beitrag von 3 348 000 Franken an die Bau-summe zugesichert wurde. Im Wohnheim sollen 130 Personen verpflegt werden. Die Anlehrwerkstätte hat 20, die Dauerwerkstätte 50 Plätze. Der Kanton Schwyz beteiligt sich mit 10 Plätzen.

Zürich

Die Zürcher Regierung findet ihre Erziehungsanstalten gut. Der Regierungsrat empfiehlt daher die Volksinitiative zu einem Gesetz über die Bekämpfung der Jugendkriminalität zur Ablehnung. Die am 21. August vorigen Jahres eingereichte Initiative will die Jugendkriminalität durch die Förderung vorbeugender Massnahmen und den Ausbau des Rechtsschutzes bevormundeter oder mit dem Gesetz in Konflikt geratener Jugendlicher bekämpfen. Die Initianten kritisieren insbesondere das Ungenügen der bestehenden Erziehungsanstalten. Der Regierungsrat vertritt demgegenüber in seinem veröffentlichten Bericht die Auffassung, dass die gesetzlichen Grundlagen weitgehend vorhanden und teilweise revidiert worden oder in Revision begriffen seien.

Das Jugendheim an der Rötelstrasse (ehemaliges Erikaheim) ist erweitert und zu einem Heim für schulentlassene Jugendliche beiderlei Geschlechts eingerichtet worden. Der dreigliedrige Bau umfasst je ein Personal-, ein Gemeinschafts- und ein Wohnhaus, letzteres für zirka 20 Jugendliche. Grosser Wert wurde auf Freizeiteinrichtungen gelegt.

Die «Epi» sucht ein Wohnheim

Die Suche ist nicht einfach; das Objekt soll zirka 500 m von der Anstalt entfernt liegen und das Land, wenn möglich, unter dem üblichen Preis erworben werden können. Man möchte 40 Epilepsie-Kranken, die nicht mehr in der Klinik verbleiben, aber noch unter Kontrolle sein müssen, ein Zuhause bieten, in dem sie sich selbständig entwickeln können.